

Uraufführung von „Protest4“ in der Garage des Theaters Erlangen

Spannend und lebendig

Mit *Protest4* von der jungen Berliner Regisseurin Anastasija Bräuniger kam im Theater Erlangen das Gewinnerstück des vierten hauseigenen Regienachwuchswettbewerbs zum Thema „Umbrüche“ zur Uraufführung. Mit ihrem Team, Linus Lutz (Dramaturgie), Louis Caspar Schmitt (Bühne/Kostüm) und Johannes Christoph Meißner (Musik/Klanginstallation), ging die Regisseurin der Frage nach, was Menschen dazu bewegt, sich an Protestbewegungen zu beteiligen, also den Schritt vom Beobachter zum Teilnehmer zu machen. Auf der Studiobühne in der Garage entpuppt sich das Konzept als Dokumentartheater, das Wirklichkeit und Spiel mithilfe technischer Raffinessen miteinander verknüpft. Kernthema sind die weltweiten Protestbewegungen und die Beweggründe der Aktiven. *Protest4* verbleibt dabei nicht im theoretisch erdachten Theaterraum, sondern geht nach draußen. Das Konzept lässt Vertreter*innen aktueller Bewegungen, die sich gegen Missstände und diktatorische Obrigkeiten, selbst unter Androhung harter Repressalien, auflehnen, zu Wort kommen: O-Töne etwa aus Santiago de Chile, Beirut oder auch Hongkong.

Authentische Video-Einspielungen auf mehreren Projektionsflächen im Bühnenraum werden

gekoppelt mit Ausschnitten aus Nachrichtensendungen, gegebenenfalls mit deutschen Untertiteln versehen, um alle, wenn auch ak-



Max Mehlhose-Löffler in „Protest4“. FOTO: THEATER ERLANGEN/J. QUAST

tuell sehr wenige Zuschauer*innen, mitzunehmen. Dabei belässt es das Theaterensemble aber nicht, sondern verbindet diese dokumentarischen Puzzleteile, die auch historische Zusammenhänge einbeziehen, spielerisch. Die beiden Schauspieler Nina Lilith Völsch und Max Mehlhose-Löffler führen zunächst als Moderato-

ren in die Szenerie ein. Durch live während des Spiels erstellte Großaufnahmen-Mitschnitte lassen die beiden das Publikum ganz nahe rankommen. Sie stellen ganz bewusst Fragen, geben Impulse zu Nachdenken. Gewandt wechseln die beiden Darsteller zwischen verschiedenen Personen, geraten aber auch auf die Handlungsebene Beteiligten. Die Grenze dazwischen ist fließend. Die zahlreichen Requisiten sind für die Zuschauer gut sichtbar positioniert.

Die Garage wird hier zum Spiegelbild einer realen Welt, zum erweiterten Reflexionsraum. *Protest4* hat eindeutig eine politische Dimension, die erklärt, aber nicht schulmeisterhaft daherkommt. Der Zuschauer soll sich selbst Gedanken machen, aufgrund der Informationen und persönlichen Statements Betroffener, die die Produktion mit auf den Weg gibt. Gleichzeitig steht als weiterführende Frage im Raum, ob und inwieweit man selbst zum Teilnehmer werden könnte und vor allem, wie weit man gehen würde, wenn Vergleichbares im eigenen Umfeld geschieht. Kammertheater mit unmittelbarer Nähe zum Geschehen, das den Blick auf das Thema schärft und nach Beweggründen der Aufbegehrenden fragen lässt. Das Gewinnerkonzept geht auf, bleibt durchgehend spannend und lebendig. > ELKE WALTER